

# Lichtenstein-Callberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienan und Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 263.

Fernsprech-Anschluss  
Nr. 7.

45. Jahrgang.  
Dienstag, den 12. November

Telegramm-Adresse:  
Tageblatt.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Kopfszelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 50 der revidierten Städteordnung ist für die demnächst vorzunehmende Stadtverordneten-Ergänzungswahl eine Liste der Stimmberechtigten, sowie der Wählbaren aufgestellt worden. Dieselbe liegt von jetzt ab 14 Tage lang während der gewöhnlichen Geschäftszeit an Ratstafel beim Registrator **Baummann** zur Einsicht aus.

Nach § 51 der revidierten Städteordnung steht es jedem Beteiligten bis zum Ende des 7. Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung, sonach bis mit

dem 15. November 1895,

frei, gegen die Wahlliste beim Stadtrat Einspruch zu erheben, über welchen dann vor Schluss der 14tägigen Auslegungszeit und vor Schluss der Liste vom Stadtrat Entscheidung gefasst und dem Einsprechenden eröffnet werden wird.

Nach Ablauf des 22. November 1895 wird die Wahlliste geschlossen und es können alle Bürger, welche in der geschlossenen Liste nicht eingetragen sind, an der bevorstehenden Wahl nicht teilnehmen.

Lichtenstein, am 8. November 1895.

Der Stadtrat.  
Lange. Wolf.

### Bekanntmachung.

Anordnungsgemäß wird hierdurch den beteiligten Personen bekannt gegeben, daß die Gesuche um Ausstellung von **Wandergewerbebescheinigen** für das Jahr 1896 möglichst bald und thunlichst **noch im Laufe dieses Monats** bei der unterzeichneten Behörde anzubringen sind.

Callenberg, am 9. November 1895.

Der Stadtgemeinderat.  
Prachtel, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Wir suchen einen

#### Laternenwärter.

Antritt am 1. Januar 1896. An Lohn wird für jeden Abend, an welchem das Anbrennen und Auslöschten der Laternen zu besorgen ist, 75 Pfennige gewährt. Putzen der Laternen wird besonders vergütet.

Bewerbungen sind bis **Ende November** schriftlich bei dem unterzeichneten Bürgermeister anzubringen.

Callenberg, am 9. November 1895.

Der Stadtgemeinderat.  
Prachtel, Bürgermeister.

### Reis- und Brennholz-Auktion.

Im Lichtensteiner Revier sollen  
künftigen **Donnerstag, den 14. November 1895,**  
in der Restauration zum Schweizerthal, von vorm. 9 Uhr an

91 Stück fi. u. kie. Stämme von 10 bis 18 cm Mittenstärke,	
2600 " fi. Baumhängel " 3 und 4 " Unterstärke,	
1200 " " bergl. " 5 " 6 " "	
2700 " " Stangen " 7 bis 9 " "	
1600 " " " " 10 " 15 " "	

2 Km. bi. Brennrollen,	
18 " kie. u. fi. bergl.,	
160 " fi. Dec- und Schneidkreisig,	
3,7 Wdr. kie. Reisig und	
6 Langhausen	

unter den üblichen Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Die Fürstliche Forstverwaltung.

### Tagesgeschichte.

\*— Lichtenstein, 11. Nov. Am vergangenen Freitag nachmittags wurde in Zwicau ein schon mit 2 Jahren Zuchthaus vorbestrafter Eisendreher aus Oberhermersdorf bei Chemnitz, als er eine goldene Brosche verkaufen wollte, angehalten. Unter anderem gab derselbe an, die Brosche auf dem Wege von hier (Lichtenstein) nach Mülsen gefunden zu haben. Da diesen Angaben kein Glauben geschenkt wird, so wird Solches, da es nicht ausgeschlossen ist, daß die Brosche irgendwo gestohlen sein dürfte, zu Födermanns Kenntnis gebracht. — Wie man aus gut unterrichteter Quelle erfahren hat, ist der Eisendreher an das Kgl. Amtsgericht in Zwicau abgeliefert worden.

\*— Am 12 d. M. fällt der Meldetag des Bez.-Feldwebels aus.

\*— Auf der Bernsdorfer Straße hier wurde am Sonntag ein Leuchtkäferchen (sog. Johannswürmchen) aufgefunden. Es dürfte dies der vorgeführten Jahreszeit wegen wohl zu den Seltenheiten zählen.

\*— Der Verband sächs. Maschinen- und Feizervereine, welcher auch hier eine Mitgliedschaft besitzt, hat vor einigen Monaten das Kgl. Ministerium ersucht, zur Bedienung und Verantwortung für Dampfessel nur staatlich geprüfte Personen, welche auch den Besuch einer Feizerschule nachweisen können, zuzulassen, eine solche Feizerschule aber vielleicht in Chemnitz, wo die technischen Lehranstalten bestehen, zu errichten. Auf dieses Gesuch ist im vorigen Monat der amtliche Bescheid ergangen, daß gegenwärtig kein genügender Grund vorliege, dasselbe zu genehmigen.

\*— Callenberg, 11. Nov. Wie aus den in heutiger Nummer befindlichen Kirchennachrichten ersichtlich, ist im Monat Oktober hier selbst nur 1 Person verstorben, gewiß ein Zeichen, daß Callenberg mit zu den Orten gehört, wo gesunde Luft weht. — Gestern vormittag feierte der Webermeister Christian August Bau hier sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Aus Anlaß dessen wurde dem Jubilar von der Ortsbehörde unter Glückwünschen ein Ehren-Diplom überreicht.

\*— Hohndorf, 11. Nov. Die hochbetagten Eheleute Wandler hier feierten am vergangenen Sonnabend das goldene Ehejubiläum. Vom hiesigen

Gemeinderat, vom Kirchenvorstand, vom Frauenverein und von verschiedenen anderen Seiten wurden dem Jubilaren unter Glückwünschen Geschenke überreicht.

— Der 10. November ist ein für Deutschland denkwürdiger Tag. Im Jahre 1483 wurde an diesem Tage zu Eisleben Martin Luther, der deutsche Reformator, geboren; ein Mann, von echter deutscher Geradheit und Rechtschaffenheit, ein Muster deutscher Hauslichkeit, von unerwiderter Eifer für Wahrheit und Pflicht. Die Kraft der Lehren Luthers, in denen er auf die Reinigung der Seele, auf die Innigkeit des Glaubens dringt, ist unwiderstehlich. So groß wie seine Bedeutung für die Entwicklung des deutschen Geistes im allgemeinen, so wichtig war Luther für die deutsche Nationalliteratur. Unvergänglich, als alle Denkmäler, die man ihm setzte, ist das Denkmal, das er sich selbst gesetzt hat im Herzen des deutschen Volkes durch sein Leben und Wirken. — Ebenfalls am 10. November, 276 Jahre später, im Jahre 1759, erblickte Friedrich v. Schiller zu Marbach am Neckar das Licht der Welt. Gleich Luther hat auch Schiller, der Lieblingdichter der deutschen Nation, durch seine Werke sich unsterblich gemacht. Sein Wirken war für die deutsche Nationalliteratur von höchster Bedeutung. Schiller's Dichtungen werden ihre Größe niemals verlieren und jeder wahre Deutsche wird jederzeit stolz und zugleich dankerfüllt unseres großen Klassikers, unseres Schillers, gedenken.

— Wieviel Schulkinder und wieviel Lehrer giebt es in Deutschland? Auf diese Frage giebt eine der neuesten Nummern der Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung Antwort. Darnach giebt es sieben Millionen Schulkinder und 120,000 Lehrer in Deutschland.

— Der im Laufe dieses Monats zusammen tretende sächsische Landtag wird sich auch mit einem Antrage der Regierung zu beschäftigen haben, der eine ganz erhebliche Vermehrung der Eisenbahnwagen in Sachsen bezweckt. Obgleich der Landtag in den letzten Jahren wiederholt erhebliche Mittel für ähnliche Vermehrungen bewilligte, so ist doch immer noch ein namentlich in günstigen Geschäftszeiten empfindlicher Mangel an Güterwagen vorhanden. So soll gegenwärtig der Wagenmangel im Zwicauer Röhlen-Bezirk etwa 25% betragen; manche Werke müssen Feierlichkeiten einlegen, weil sie nicht verladen

können. Die Handelskammer in Plauen hat die Leitung der sächsischen Staatsbahnen um Abhilfe ersucht. Zum Teile wird der gegenwärtige Mangel auf die Sonntagsruhe im Güterverkehr zurückgeführt.

— Das gleich einer Seeschlange von Zeit zu Zeit auftauchende Projekt einer Bahnverbindung zwischen Altenburg und dem Muldenthale wird gerade jetzt, nachdem die Linie Altenburg-Zeitz vom sächsischen Staate erworben worden ist, in den Kreisen der Interessenten auf's Lebhafteste beraten. Allerdings sind es drei Schienenwege, die im Projekt vorliegen und die mit einander konkurrieren: Altenburg-Waldburg, Altenburg-Peitz und Altenburg-Marzdorf. Gerade für das letzte Projekt wird gegenwärtig viel Stimmung gemacht und behauptet, daß es die meiste Aussicht auf Verwirklichung habe, weil es die kürzeste Linie von Altenburg nach dem sächsischen Bahnhofsnetze bilde und zugleich am leichtesten auszuführen ist, da es so gut wie keine Terrain-schwierigkeiten biete.

— Zur Linderung der Not der Weber im Eulengebirge hat der Kaiser bekanntlich aus seiner Schatzkammer Geldmittel zur Verfügung gestellt. Wie nun aus einem Schreiben des Kgl. Legationsssekretärs Frankenberg in Reinerz an Weber Klingenberg in Steinwiesdorf hervorgeht, können Sozialdemokraten einer Unterstützung aus obigen Mitteln, der bestehenden Instruktion gemäß, nicht als würdig bezeichnet werden.

— Der Handels- und Gewerbekammer in Chemnitz ist aus Beirut (Syrien) ein Schreiben zugegangen, in welchem vor Geschäftsanknüpfung mit einer arabischen Firma, sowie auch vor Anknüpfung direkter Verbindungen mit andern arabischen Firmen und Vertretern im allgemeinen gewarnt wird. Eine Abschrift dieses Schriftstückes kann auf dem Bureau der Kammer in den üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

— Verliehen worden ist: den Referendaren beim Landgerichte Zwicau Seyler und Köppen das Prädikat „Assessor“.

— Zum Hülf Richter ist bestellt worden: beim Landgerichte Zwicau der Assessor Seyler.

— Schneeberg, 8. Nov. Auf dem Felde oberhalb des Panoramas in Neberschlema ist der von dem böhmischen Kommunitationswege abgehende Karastollen in diesen Tagen eingebrochen. Der



Einbruch beträgt zu Tage etwa  $\frac{1}{2}$  m in der Rundung, erweitert sich aber nach innen sehr bedeutend und es ist auch weiterer Bruch unvermeidlich, da die stehende Erdschicht nur ungefähr  $\frac{1}{2}$  m stark ist. Dem Besitzer des Grundstücks, Mühlenbesitzer Günther, war beim Andern das Sattelpferd mit den Hinterbeinen durchgebrochen; glücklicherweise wurde es aber von dem Handpferd wieder herausgezogen.

Ein arger Frevel, durch den leicht ein größeres Unglück herbeigeführt werden konnte, ist am 7. d. M. abends auf der Waldheim-Harthauer Strecke und zwar am Straßenübergange in R i c h z e n h a i n verübt worden. Dort ist die angebrachte Warnungstafel samt Pfahl aus der Erde gerissen und der letztere quer über die Schiene gelegt worden. Der 8 Uhr 44 Min. in Waldheim fällige Zug wurde dadurch in die Gefahr des Entgleisens gebracht, glücklicherweise aber hatte der Lokomotivführer das Hindernis entdeckt und konnte so den Zug wenigstens in langsameren Lauf bringen. Die Räder der Maschine sind bei dem Anprall stark verbogen worden; der Zug konnte aber weiter fahren und lief mit mehreren Minuten Verspätung ein.

Während Erwähnung der beiden Nachbarn Sachsen und Böhmen, so meldet man aus Bärenstein, nicht fern von Annaberg, in friedlicher und harmonischer Weise mit einander verkehren, leben die noch nicht der Schule entwachsenen Burschen in beständiger Feindschaft. Ein Gefecht, wie solche schon oft vorgekommen sein sollen, konnte wieder dieser Tage beobachtet werden. Eine Rote Buben, teils Sachsen, teils Oesterreicher, kriegsmütig mit hölzernen Stangen als Lanzen bewaffnet, lieferte den Grenzbach entlang eine förmliche Schlacht, bei welcher faustgroße Steine die Geschosse bildeten. Zertrümmerte Fensterscheiben, mit Steinen besäte Wiesen, herausgerissene Pfähle, geben Zeugnis von dem Vorgehen der heranwachsenden Jugend an der sächsisch-böhmischen Grenze. Allgemein wird der Wunsch laut, daß diesem Treiben von beiden aus eine energische Ende bereitet werden möge.

Berlin, 9. Nov. Ueber die Vorschläge des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödiker bezüglich der Invaliditäts- und Altersversicherung wird weiter berichtet, daß auch für diese Versicherung die Beiträge künftig nach einem Lohnprozentsatz erhoben werden sollen, im weiteren sei es genügend, für die Invaliditäts- und Altersrenten den Jahresbedarf umzulegen, sodaß, ganz, wie es schon bei der Unfallversicherung geschieht, jedes Jahr seine Last trägt. Das vorgeschlagene System der Grundrente mit Rentensteigerung soll die ursprünglich geplante Einheitsrente mit dem im Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz zur Geltung gekommenen Gedanken der Rentensteigerung in einfacher Weise vereinigen. Die vorgeschlagene Höhe der Grundrente (monatlich 12 M. für die Männer, 9 M. für die Frauen) entspricht annähernd einem gegenwärtigen Rentendurchschnitt, sodaß also wohlverworbene Rechte nicht verlegt würden. Wer jetzt die Grundrente erhalte, bekomme immer noch zehn Mal mehr als er geleistet habe. Die Voraussetzung für die Erlangung der Grundrente: Stetigkeit in Arbeit, wolle der Bödiker'sche Vorschlag als dem sittlichen Gefühl entsprechend ja durchaus aufrecht erhalten, in der Ausführung jedoch wesentlich erleichtern. Es soll keiner fortgesetzten erzwungenen Sammlung von Beweisstücken bei allen Versicherten, auch bei solchen, die nie eine Rente beziehen werden, mehr bedürfen, sondern erst im Moment der Inanspruchnahme der Rente der Beweis in jeder glaubwürdigen Form erbracht werden können, daß jemand dem Berufsarbeitsstand angehört und folglich kraft des Zwangsbeitragsverfahrens seine Beiträge geleistet hat.

Mitteltätigkeit, Krankheit, unverschuldete Arbeitslosigkeit, besonders bei Saisonarbeitern, hätten mit zur Ausfüllung der letzten 5 oder 3 (?) Jahre zu dienen, für die der Beweis des Arbeitsverhältnisses zur Erlangung der Grundrente erbracht werden soll. Die Sache der Arbeiter sei es, sich die Steigerung zu sichern, dies sollen sie durch rein fakultative Arbeitsbücher können, wenn sie wollen, in denen sie die Arbeitsdauer und den Lohn bezeichnen lassen.

Aus C u r h a v e n wird unterm 8. Novbr. geschrieben: Ein höchst eigentümliches Jubiläum konnte am Dienstag dieser Woche der Lehrer und Organist Berndt auf Helgoland feiern. Er nahm nämlich am genannten Tage zum fünfshundertsten Male als Zeuge an einer Fremdentrauer teil. Jede derartige Handlung bringt ihm eine Gebühr von 100 M. ein.

H a n n o v e r, 10. Nov. Heute Sonntag früh 4 $\frac{1}{4}$  Uhr fuhr der Eilgüterzug 802 von Berlin in den Güterzug 807 hinein. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen vermittelt. Die beiden Lokomotiven des Eilgüterzuges, sowie 15 Güterwagen sind entgleist und mehr oder weniger beschädigt.

M a i n z, 9. Nov. In der Wallaustraße stürzte ein vierstöckiger unbewohnter Neubau zusammen. Man vermutet, daß zwei Dachdecker, welche auf demselben arbeiteten, unter den Trümmern begraben sind.

Einer Dame aus Konstantinopel namens Labor wurde in dem von Zürich kommenden Schnellzuge in L i n z aus dem Wagen 1. Klasse eine schwarze lederne Reisetasche mit 33 000 Francs und Schriften gestohlen, während sie im Schlafwagen der Ruhe pflegte. Verdächtig sind zwei russische Damen, die, als der Diebstahl entdeckt wurde, das Koupee verließen.

R o m, 9. Nov. Der Bejubel ist wieder in gefährlicher Tätigkeit. Die Lavaströme überschritten die Fahrstraße von Torre del Greco.

R o m, 9. Nov. Hiesige Kreise erblicken in der Lage der Türkei, ungeachtet des ernsten Charakters derselben, keinen Anlaß zur Beförderung einer gefährlichen Verwicklung. Da sämtliche Mächte von aufrichtiger Friedensliebe beseelt seien, so erscheine ein auf Einverständnis beruhendes Vorgehen derselben im Interesse des Friedens als gesichert. Nachrichten über eine bevorstehende Sonderaktion zur See seitens Englands und ein Anschluß Italiens an diese sei bisher nur die Bedeutung einer Kombination beizulegen.

M a d r i d, 10. Nov. In Sabadell explodirte im Speisesaal des Knabenpensionates St. José eine Bombe; zwei Jüglinge wurden schwer verletzt. — Im Nonnenkloster Cordejea bei Bilbao plagten drei Dynamitpetarden, ohne jedoch einen Verlust an Menschenleben zu verursachen. Die Urheber des Attentats sind verhaftet.

L o n d o n, 9. Nov. Nach einer Konstantinopeler Depesche der „Daily News“ sollen in Diarbekire 5000 Personen getötet worden sein. Der dortige französische Konsul telegraphierte, er und andere französische Unterthanen schwebten in Gefahr. Der Botschafter Cambon antwortete, sollten französische Bürger getötet werden, so würde er auf den Kopf des türkischen Gouverneurs bestehen.

### Ein Besuch im Zuchthause.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Umsont beschwor ich den Richter, mich vor mein Weib treten zu lassen“, murmelte Albert Zietzen endlich mit thränenreicher Stimme. „Der Untersuchungsrichter wies mich ab. Was jedem wirklichen Mörder sicherlich die größte Qual ist: vor sein Opfer treten zu müssen, ich erbat es als höchste Vergün-

stigung. — Ein Wort, ach, ein erbärmliches, einziges Wort mußte ja den Tatbestand erhellen — und der Richter ließ mich nicht zu meinem Weibe — er fürchtete eine Verbunkelung, wie er sich ausdrückte — und das ging fünf Tage lang. Auf meinen Knien beschwor ich ihn, ich weinte, hat und schrie; umsonst, man ließ mich nicht zu meinem Weibe. — Jedes Wort, welches die unter dem Mordstreich des wirklichen Täters langsam Dahinstehende im öden Fieberwahn vor sich hingelallt hat — es wurde als Belastungsmoment wider mich sorgfältig aufgezeichnet — aber mich selbst hielt man in der Zelle eingesperrt — mich ließ man nicht zu meinem Weibe — wo ein einziges Wort die Wahrheit hätte an den Tag bringen müssen! Erst vor meines Weibes Leiche führte man mich — freilich da konnte die arme Marie nimmer sprechen und all meinen Beteuerungen zum Trost war mein Schicksal entschieden!“

Er faßte plötzlich meine Hand und preßte diese ungestüm.

„Ist's nicht schrecklich, daß man so ohnmächtig sein muß?“ murmelte er. „Sich unschuldig wissen und es doch keinem Menschen glaubhaft machen können — sich verurteilen lassen müssen. — O, es war mir oft, als ob aus allen Ecken und Enden meiner Zelle der Wahnsinn an mich herangekrochen käme —“

„Aber das wäre noch nicht das Aergste!“ setzte er ächzend hinzu. „Zahre schon weite ich hier, da gelang es den rastlosen Bemühungen meines guten Bruder Heinrich, die Spur des wahren Mörders ausfindig zu machen und diesen zum Geständnis zu bringen: es war mein Lehrling August Wilhelm, der hatte sich in meiner Abwesenheit wider mein Weib vergehen wollen — und als die Aerzte ihm gedroht, es mir zu berichten — da hat der Schändliche aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe die Unglückliche hinterrücks niedergeschlagen; so gestand er wenigstens ein. Freilich, dieser Lügner widerrief in einem Atemzuge — jeden Tag wußte er Neues anzugeben — trotzdem hatte das Landgericht Oberfeld die Wiederaufnahme des Verfahrens beschlossen. Von neuem sollte ich vor die Geschworenen treten! O, eine innere Stimme sagte mir, daß ich diesmal meine Unschuld vor aller Welt würde erweisen können!“

„So war Ihnen Mitteilung von den Vorgängen gemacht worden?“ unterbrach ich Zietzen.

Dieser nickte lebhaft mit dem Kopfe.

„D natürlich!“ sagte er rasch. „Hier in demselben Zimmer, wo wir uns befinden, wurde Wilhelm mir gegenüber gestellt — dort in jener Ecke wollte er mir die Hand reichen, mich um Verzeihung bitten — aber ich nahm seine Hand nicht —“

Er schwieg eine Weile. Ein krampfhaftes Zittern ging plötzlich durch seine Glieder.

„O Herr!“ kam es dann gurgelnd aus seinem Munde. „Jene Zeit — wie ich wartete — von Tag zu Tag — jedesmal, wenn die Klingel ertönte und ein Aufseher in das Anstaltsgebäude trat, dann glaubte ich nicht anders, als er müsse mir frohe Botschaft bringen — ich hatte vermieden, an die Welt draußen zu denken — nun sah ich sie wieder im Geiste, die wogende Kornflur, den stillen, belaubten Wald mit den kleinen Vögeln darin, die ich immer so gern gehäbt — und die hohe Glückseligkeit durchschauerte mich, daß bald der Tag kommen müsse, an welchem ich wieder als freier Mensch wandeln und Jedem ehrenvoll in die Augen sehen könnte — und — und dann — ich war an jenem Tage gerade auf der Schuterei — da fragte mich ein Aufseher: „Wissen Sie's schon, Zietzen?“ — „Was denn?“ fragte ich zurüd. — „Es ist alles verloren! Der Staatsanwalt hat Berufung nach Köln eingereicht.“

### Ein Blick in die Zukunft.

Novelle von C. Schirmer.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die rotglühende Kugel sank allmählich ins Meer, und Rosa, von dem noch nie gesehenen, so wunderbar großartigen Anblick überwältigt, schmiegte sich an ihren Vater und sah mit feuchten Augen zu ihm auf. Dann flüsterte sie: „Nicht wahr, Papa, hier ist es schön?“ Er nickte und küßte sein Kind auf die Stirn. Noch lange standen sie am Abend auf der Veranda und blickten hinaus auf das Meer, das in seiner unendlichen Schönheit und Größe sich vor ihnen ausbreitete — im letzten Abendchein. Nur wenige Tage waren nötig für den Kanzleirat, sich nicht nur auszuföhnen mit der Reise, sondern den glücklichen Einfall zu preisen, der ihn auf die Insel geführt. Er sah den größten Teil des Tages auf der Veranda, wo er ja die schönste Aussicht, die köstlichste Seeluft genießen konnte, ohne die Bequemlichkeiten des Hauses zu entbehren. Hier saß er in gemüthlicher Stimmung mit der Peise, die Zeitung lesend, oder sich mit den in der Nähe sitzenden Badegästen unterhaltend. Frau Gebert leistete ihrem Gatten fast stets Gesellschaft, auch sie sah lieber mit ihrem Strickstrumpf daheim, als daß sie sich der andern Gesellschaft zu größeren Fußtouren angeschlossen hätte. Für Rosa war ein ganz neues Leben aufgegangen, dem sie sich mit voller Freude und Jugendlust hingab. Mit Frau Hörbe schloß sie bald innige Freundschaft, es zog sie unwiderstehlich hin zu der zarten, sinnigen Frau und diese wieder fühlte sich durch Rosas frisches, heiteres Temperament, durch

ihre geistvolle Lebendigkeit und ihr treuherziges Wesen so angezogen, daß beide unzertrennlich waren. In dem Hotel wohnten ungefähr hundert Gäste, die sich zu den Mahlzetteln in dem großen Speisesaal versammelten und wie eine große Familie miteinander verkehrten.

Reisten auch fast täglich einige Familien ab, so kamen doch immer wieder neue an, die sich bald heimlich fühlten und sich gern der heiteren Gesellschaft angeschlossen. Das Wetter war so anhaltend günstig, daß man täglich Partien unternehmen konnte und bald war Rosa der Mittelpunkt der Geselligkeit.

Frau Hörbe war schon einige Wochen in Sarnow und kannte schon die schönsten Punkte der Insel. Trotzdem schloß sie sich allen Ausflügen an und hatte eine innige Freude, wenn sie Rosa zu den Plätzen führen konnte, die ihr als die schönsten bekannt waren und von denen sie wußte, daß sie die Freundin entzücken würden.

„Morgen müßt Ihr aber mitkommen,“ rief Rosa eines Tages den Eltern zu, „Ihr könnt es Euch nicht denken, wie schön es im Walde ist. Von jeder Baumhöhe aus sieht man das Meer, o, ich kann Euch nicht beschreiben, wie entzückend die Aussicht von jedem Bläse ist.“

„Ich glaub's schon, mein Kind,“ entgegnete der Kanzleirat, „die Mutter und ich wollen uns die Herrlichkeiten noch ansehen, doch erst müssen wir uns von der Reise erholen.“

„Wir sind ja fast eine Woche hier,“ rief Rosa, „da könnt Ihr doch unmöglich noch eine Ermüdung von der Reise spüren, also morgen kommt Ihr mit, gelt mein Mütterchen?“

Frau Gebert ließ ihren Strickstrumpf ruhen und blickte zu ihrem Manne auf.

„Wo soll denn morgen die Wanderung hingehen?“ fragte dieser.

„Nach dem Kreideseen, eine Meile von hier, auf der nördlichen Seite der Insel,“ erwiderte einer der Herren, die sich nebst Frau Hörbe und einigen anderen Damen auf Rosas Seite stellten und ihre Bitten nun mit den übrigen vereinten. Der Wirt trat auch noch hinzu und erbat sich, einige Wagen zur Verfügung zu stellen, da die Partie für die Damen als Fußtour zu weit sei, und so wurde der Ausflug beschlossen.

Der Himmel konnte sich dem Plane nicht günstiger zeigen. Das wolkenlose Blau spiegelte sich in der unendlichen Fläche des ruhig daliegenden Meeres, und die Gesellschaft war in freudigster Stimmung. Besonders strahlte Rosa in Heterkeit, sie war gar zu glücklich, daß die Eltern mitfahren wollten, und sorgte dafür, daß sie Plätze in dem bequemsten Wagen bekamen. Mehrere der jüngeren Herren hatten die Fußtour vorgezogen und waren schon am Morgen aufgebrochen. Die Damen und älteren Herren fahren in fünf, mit Laub geschmückten Wagen und mit fröhlichen Zurufen verabschiedeten sie sich von den Zurückbleibenden.

In dem ersten Wagen fuhr der Kanzleirat mit seiner Frau, der kleine Professor, der Rosa am ersten Tage begrüßt hatte, und ein älteres Fräulein. Der zweite Wagen war größer und hatte eine jüngere Gesellschaft, darunter Rosa und Frau von Hörbe, aufgenommen. Ein pensionierter Major war der Jugend zum Schutz gestellt, außer ihm befanden sich



und das dortige Oberlandesgericht hat Ihr Wieder-  
aufnahmegesuch zurückgewiesen — jetzt bleiben Sie  
im Zuchthause!

Der unglückliche Mann begann plötzlich wieder  
zu schluchzen. Minuten verstrichen, bevor er sich  
notdürftig zu fassen vermochte.

„O Herr!“ murmelte er endlich tonlos. „Da  
war es mir, als wenn rings um mich die Mauern  
zusammenkrachten, das Sonnenlicht versänke und ich  
in die Tiefe hinabstürzte — damals brachte mich die  
Verzweiflung schier um — o, jene Tage, wo ich  
meine Hoffnung begrub, waren hundertmal schlimmer  
als die Zeit, wo ich nicht wußte, ob man mich köpfen  
wird oder nicht.“

Es war Zeit zum Gehen geworden. Stunden  
waren über unserer Unterredung verfloßen.

Albert Zietzen hielt meine Hände, als ob er sie  
nimmer lassen wollte.

Dachte er daran, daß sich mir ohne Schwierig-  
keit nunmehr die Thüren eröffnen würden, welche  
ihn zutiefst in Zwing und Bann zurückhalten  
sollen?

„Auf Wiedersehen, Herr Zietzen!“ sagte ich.  
„Ich verspreche es Ihnen, daß ich die Kunde von  
Ihrem traurigen Geschick dem deutschen Volke über-  
mitteln will — wo ein fühlendes, deutsches Herz  
schlägt, soll man sich mit Ihrem herben Los be-  
schäftigen! Segen Sie Ihre Sache auf Gott — möge  
er Ihren Unschuldsbeteuerungen einen machtvollen  
Wiederhall im deutschen Volke verschaffen, möge Ihr  
Kuß bis an die Stufen des Thrones dringen —  
unser König fühlt warm für alle seine Unterthanen.  
Gelingt es, ihm Ihr herbes Leid vorzustellen, ihn  
davon zu überzeugen, daß Sie nur Ihr gutes Recht  
heischen — gewiß, dann wird er vom schönsten Vor-  
recht der Krone Gebrauch machen und auch Ihnen  
wird die Freiheitssonne wieder lachen — auf Wieder-  
sehen denn — in der Freiheit.“

„Wenn es Gottes Wille ist!“ sagte Albert  
Zietzen still und ergebungsvoll. „Aber ich will  
dieses Zuchthaus nur verlassen, wenn  
der Mordverdacht von meinem Haupte  
genommen worden ist — und was mir  
im Namen des Gesetzes genommen  
wurde, des Lebens kräftigste und  
schönste Jahre — das kann mir Nie-  
mand, auch des Königs Gnade nimmer  
geben — ich will nur Gerechtigkeit.  
Man stelle mich nochmals vor die Ge-  
schworenen — sprechen diese mich aber-  
mals schuldig, so will ich's tragen —  
aber ist mir's möglich, meine Unschuld  
zu beweisen, dann soll man mich auch  
nicht daran verhindern dürfen — und  
so wahr mir Gott helfe, ich bin un-  
schuldig!“

Nachdem ich von Albert Zietzen geschieden,  
blieb ich noch geraume Zeit im Zuchthause. Die  
Güte des Direktors ermöglichte mir eine eingehende  
Beschäftigung der Anstalt. Aber während ich in die  
Arbeitsäle trat, wo die Maschinen kreischten und  
schwirrten und die Gefangenen in stummem Schweigen  
wirkten und schafften, selbst zu willenslosen Maschinen  
herabgesunken, während ich die hallenden Korridore  
durchschritt und da und dort einen Blick in die  
Flolierzellen that, sah ich immer noch das blasse  
Gesicht Albert Zietzens, in welchem sich sehnsuchts-  
erfüllte Augen brennen, vor mir — und da war  
mir's wie ein Unrecht, daß ich wieder in die freie,  
sonnenbeschienene Welt sollte hinaustreten dürfen,  
während er im harten Zwing und Bann zurück-  
bleiben mußte — er, der Unglückliche, der  
meiner heiligen Ueberzeugung nach  
an dem ihm zur Last gelegten Ver-

noch ein Oberförster und ein junger, etwas schwind-  
süchtig aussehender Kaufmann als Vertreter der  
Herrenwelt auf dem Wagen. Die allgemeine Heiter-  
keit war unermülich in Scherzen und im Erzählen  
von Anekdoten, worin besonders der Oberförster  
stark war, so daß ihm der Major mehrmals mit  
dem Finger drohte.

Der Weg ging durch den prächtigen Buchen-  
wald, führte mitunter dicht am Strande entlang und  
jedesmal wurde der Anblick des Meeres mit einem  
„Hurrah!“ begrüßt, dann wieder ging es tief in das  
Walddunkel und über liebliche, allmählich steigende  
Anhöhen, an sprudelnden Bächen vorbei.

„Wir können doch nicht mehr weit von dem  
Kreidesein sein.“ sagte der Major und sah nach  
der Uhr. Der junge Kaufmann nahm eine Land-  
karte heraus, breitete sie auf den Knien aus und  
verfolgte mit dem Finger den genau angegebenen Weg.

„Wir müssen erst noch an einem See vorüber-  
kommen.“ sagte er, indem er die Karte wieder zu-  
sammenlegte, „von da an steigt der Weg bis zu der  
Restauration, die ziemlich hoch auf dem Berge liegt  
und von dem See eine Viertelstunde entfernt ist.“

„Sie haben wohl den Bäderer auswendig ge-  
lernt.“ meinte der Oberförster lachend, „doch dort  
schimmert es durch die Bäume, richtig, da ist der See.“

Alle blickten sich um und sahen, fast ganz im  
Walde versteckt, einen kleinen See. Das Wasser  
sah ganz schwarz aus, und nach der freundlichen,  
heiteren Gegend, durch die man gekommen, machte  
dieser Platz fast einen unheimlichen Eindruck.

„Kennen Sie die Sage,“ unterbrach der Ober-

förster nicht schuldig ist, als ich selbst  
oder etwa Du, freundlicher Leser.

Da packte es mich gewaltig, etwas zu thun  
für den Armsten unter den Armen — und da stieg  
es in mir auf, im Verein mit allen deutschen Bräu-  
dern und Schwestern, denen noch ein fühlendes Herz  
in der Brust klopfte, mich an unsern guten König  
in einer Petition zu wenden.

„Geben Sie, daß unser redliches Mühen und  
Wünschen Gehör finden möge!“

Dann läßt sich Georg Höcker noch über die  
Tendenz seines Werkes aus, indem er schreibt:

„Was wir dem Leser bieten, ist nicht die bloße  
Wiedergabe eines rucklosen Wortes. Es ist ein  
umfangreiches Gemälde der Gegenwart. Die Höhen  
und Tiefen der menschlichen Gesellschaft, der Kampf  
um's Recht in jeglicher Beziehung, die sozialen, schier  
unüberbrückbaren Gegensätze, wie sie durch Klassen-  
haß und Rassenhaß gezeitigt worden sind — da-  
neben aber auch all die Heiligthümer, die auch heute  
noch in guter Menschen Brust wohnen — samt und  
sonders sollen sie sich in unserm Werke zu einem  
spannenden und ergreifenden Ganzen sammeln.“

Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu er-  
weisen, wenn wir auf dieses gewiß eigenartige und  
bankenswerte Werk empfehlend hinweisen.

### 5. Klasse 128. N. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist,  
sind mit 265 Mark gezogen worden.

(Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 9. November 1895.

15000 Mark auf Nr. 9696.

3000 Mark auf Nr. 14200 48169.

5000 Mark auf Nr. 191 724 3136 3501  
4585 15285 17448 19792 26223 28399 29137  
34837 35995 37876 38302 38327 39177 39250  
45857 46498 54791 56097 58587 61741 64357  
73123 76207 85629 89633 93073 96091 97930  
98856.

1000 Mark auf Nr. 220 2638 4363 4422  
8873 18180 18516 20667 22110 22859 24373  
25707 25981 26055 27260 28389 31562 33041  
35184 35334 41560 42824 43185 43396 43763  
45756 47786 52429 58234 58600 61167 65704  
65778 66148 66409 66590 66843 78504 78767  
79141 80393 86780 87551 87964 87975 89174  
90134 90417 93010 95657 97890 99638.

423 180 235 785 725 696 13 129 856 995  
321 987 221 989 253 938 922 242 512 (500). —  
1190 721 805 183 657 344 549 362 893 864 935  
(500) 835 (300) 765 984 149. — 2357 974 354  
412 735 710 88 729 330 351 192 689 198 519  
978 593 (300) 3000 667. — 3474 272 265 309  
453 937 165 817 200 385 465 754 897 370 374  
101 726 525 137 583 183. — 4677 914 108 30  
625 88 416 885 543 675 657 460. — 5211 49  
732 885 47 34 672 360 (300) 214 580 48 468  
705 123 832 448 187 411 292 (300) 161 849 159  
349 973. — 6205 719 269 386 363 113 20 718  
46 398 212 792 339 829 344 (500) 109 53 327  
301. — 7808 229 48 (300) 649 431 (300) 451  
(500) 423 319 660 9 118 408 851 753 774 165.  
— 8475 94 823 932 355 970 615 674 759 485  
565 995 (300) 253. — 9090 669 568 57 822 663  
(300) 527 54 745 84 963 686 808 297 51 (300).

10873 254 222 81 910 (300) 70 157 650 524  
984 354 591 163 671 965 884 882 664 215 741  
824 (300) 347 327. — 11359 592 601 579 435  
293 260 955 830 158 669 45 770 796 745 972  
309. — 12636 (300) 122 (300) 462 (300) 771 634  
227 717 594 486 990 461 265 567 615. — 13068  
656 897 (500) 287 492 123 69 532 711 55 337  
887 646 54 810 (300) 480 362 398 29 443 394

förster die Stille, „der dieser See seinen Namen  
verdankt?“ Als alle schwiegen, fuhr er fort:

„Im Volksmunde wird er der Zukunftssee ge-  
nannt. Wer es wagt, bei Mondenschein in den See  
zu blicken, steht in diesem Spiegel die Zukunft.“

„Muß es bei Mondenschein sein?“ fragte der  
Major.

„Unbedingt, sonst verliert der Zukunftsblick die  
Bedeutung.“ Alle lachten und der Oberförster wurde  
aufs Gemüth gefragt, ob er selbst schon den Zu-  
kunftsblick einmal gewagt habe.

„Ach leider!“ rief er. „Vergebens habe ich meine  
Blicke in den See gesenkt, um meine Zukunftswege  
zu schauen, doch immer zeigte mir der Mond sein  
eignes Bild. Ich schreie es auf meine Kurzsichtig-  
keit, daß ich nichts weiter sah oder.“

„Oder“, fiel der Major ein, „vielleicht verliert  
der Hauber die Kraft, wenn man erst über die Bier-  
zig hinauskommt.“

„Ja, ja, so wird es sein,“ sagte der Oberför-  
ster, „den jungen Damen würde es vielleicht gelin-  
gen, wie wäre es, wenn wir heut abend den Ver-  
such machten? Wir werden den schönsten Mond-  
schein haben.“

Mit Jubel wurde der Vorschlag aufgenommen,  
man versprach sich ja dadurch neuen Stoff zur Un-  
terhaltung. Es wurde beschlossen, den Rückweg bis  
zu dem geheimnißvollen See zu Fuß zu machen und  
die Wagen dorthin zur Heimfahrt zu bestellen. In-  
zwischen fuhren die Wagen bei der Restauration vor.  
Diese lag auf einer, auf zwei Seiten von hohen  
Buchen umgebenen Anhöhe, von der aus man einen  
freien Blick auf das Meer hatte. Die Höhe der

530. — 14145 421 196 838 941 786 546 52 (300)  
992 275 359 203 629 478. — 15671 45 523 785  
826 626 860 188 342 734 345 473 917 224 28  
(300). — 16104 217 532 344 340 518 973 186  
91 597 441 545 55 305 22. — 17314 29 255  
443 977 298 241 770 415 933 841 173 501 796  
360 979. — 18627 (300) 678 (500) 255 871 69  
498 480 974 494 877 531 210 822 201 304 794  
467 455 675 882 865 988 758 759 277 629 997  
(300) 697 663 381. — 19381 109 303 691 936  
72 (500) 283 882 956 512 757 255 (300) 290  
920 313 766.

20982 428 672 300 880 841 555 263 209 23  
218 640 (300) 928 798 53 91 586 56. — 21735  
(300) 823 151 641 145 (300) 427 613 79 447  
943 22000 126 907 (300) 55 557 650 164 731  
615 857. — 22862 496 753 129 513 (300) 665  
64 76 (300) 746 173 491 594 365 339 818 (300)  
587 315 22 490 760 451 503 492 162 354 36. —  
23824 437 (500) 317 449 659 798 575 453 636  
765 99 848 (300) 585 983 182 550 614 704. —  
24976 (300) 592 320 739 264 180 307 492 666  
617 719 257 17 616 154 649 161 679 7 561  
(300) 785 838 586 37 549. — 25605 778 342  
931 570 954 623 75 226 615 888. — 26729 889  
97 67 98 (500) 982 498 196 845 558 546 418  
(500) 415 452 56 156 939 403 671 353 89 (300)  
285 (300). — 27682 592 327 264 512 984 277  
(300) 294 902 634 266 826 742 174 994 (300)  
729 140 520 980. — 28218 (500) 753 246 559  
954 112 745 539 515 505 573 83 571 (300) 682  
931 895 28 858 565 659 842. — 29485 594 76  
466 767 165 282 631 301 433 (300) 613 691 595  
271 796 881 947 223 (300) 569.

30420 111 234 924 968 640 190 381 75 338  
776 892 35 476 288 (300) 887 795 564 158 488  
970 (300). — 31908 942 501 (500) 102 (300) 132  
472 463 901 179 14 397 238 441 275 804 206  
640 934 706 954 219 385 175 345 695. — 32380  
524 957 442 235 73 452 774 564 876 990 795  
628 683 221 835 842 591 233 735 515 184 845  
952 (500) 599. — 33474 564 362 963 143 298  
(300) 291 (500) 552 269 403 (300) 10 527 681  
(500) 820 837 505 842 136 534 930 719 426. —  
34587 (300) 998 903 849 391 778 417 785 958  
855 531 229 934 43 860 508 (300) 982 283. —  
35940 246 359 33 650 (300) 324 613 507 (300)  
111 56 (300) 809 971 603 305 978 269. — 36358  
664 (300) 834 962 93 588 643 466 (300) 200  
765. — 37720 (300) 589 546 379 62 332 467  
330 895 873 722 525 180 384 240 492 685 585  
84 672. — 38615 248 582 231 591 633 (300)  
382 490 323 203 202 788. — 39139 664 414 775  
869 854 535 277 37 219 838 683 971 721 62  
846 (300) 895 288 222 737.

40718 845 892 791 727 781 690 347 930  
(500) 304 254 91 715 65 766 748 368. — 41317  
692 824 770 775 801 808 28 847 471 919 98 41  
691 577. — 42528 703 79 535 620 794 585 855  
(500) 876 167 182 (500) 300 711 387 33 561 937  
584 32 (300). — 43638 505 849 73 628 (300)  
65 (300) 380 974 1 338 779 350 698 62 672  
(500) 579 445. — 44379 93 594 (500) 312 (300)  
889 590 153 969 (300) 429 486 452 501 516  
382 891 178 957 230 834. — 45089 549 794 746  
251 337 829 1 322 560 507 658 563 150 411  
992 416 664 854 185 79 766 503 246 715 151  
710 831 934 (300) 115 328 (300) 711 995 634  
285. — 46161 329 971 964 197 618 949 188 190  
576 563 909 328 106 662 979 (500) 198 354 837.  
— 47219 722 204 150 302 640 592 901 827 64  
455 236 10 306 289 541 362 772. — 48922 447  
998 883 53 421 (300) 873 (500) 812 720 278  
(300) 77 (300) 410 239 691 312 175 272 895 589

Felsen, zu der man von der Landseite ganz allmäh-  
lich hinaufgelangt war, zeigte sich nach dem Meere  
zu als ganz beträchtlich, und fast senkrecht fielen die  
weißen Uferwände in das Meer ab.

Nachdem die ganze Gesellschaft den Kaffee ein-  
genommen hatte, ging es an eine Beschäftigung des  
berühmten Kreideseins und es war wohl niemand,  
der sich von dem großartigen, erhabenen Eindruck  
nicht überwältigt hätte.

Der Tag entschwand allen viel zu schnell, man  
war nicht müde in der Bewunderung der mannig-  
faltigen Naturschönheiten. Die junge Welt kletterte  
an den Felsen hinab bis zum Meeresstrand, und  
unternahm eine kleine Bootsfahrt.

Auch der Abend war herrlich, die Luft klar  
und mild, und glatt wie ein Spiegel breitete sich  
das Meer in ewiger, unendlicher Schönheit aus.

Da — ein allgemeines „Ah!“ begrüßte ihn —  
tauchte der Mond am fernen Horizont auf. Wie  
ein Feuerball stieg er empor und immer glänzender  
wurde der Schein, den er über die Meeresfläche  
verbreitete.

Plötzlich wurde die Stille unterbrochen, Rosa  
zuckte zusammen. Die Töne eines Flügels erklangen  
aus dem Hause und eine weiche, volle Männer-  
stimme sang:

„Das Meer erglänzte weit hinaus, im letzten  
Abendschein.“ Rosa erkannte die Stimme sofort, es  
war dieselbe, die sie auf dem Schiffe gehört. Es  
war Doktor Hubert, niemand anders, doch wie kam  
er hierher? Richtig, er hatte ja gesagt, daß er eine  
Fußtour über die Insel machen wollte.

(Fortsetzung folgt.)



807 712 579. — 49620 (300) 110 963 34 (500)  
 239 505 315 476 199 909 166 41 402 937 (300)  
 713 368 866 991 790 886 776.  
 50786 (300) 527 349 506 118 45 171 889  
 833 151 459 147 224 375 328 917 903 563. —  
 51534 409 (500) 535 467 576 (500) 837 692 160  
 265 989 48 407 630 212 806 737 205 711. —  
 52434 992 123 840 117 709 576 941 722 890  
 850. — 53074 844 776 947 732 18 823 26 812  
 422 822 133 (300) 948 517 154 (300) 950 41 66  
 542 648 261 624 787 683 249 902 896 (500) 551.  
 — 54678 630 878 610 759 695 156 320 286  
 (500) 686 97 47 658 376 330 216 947 235 217  
 204 640 (500) 618 283 36 357. — 55635 (500)  
 427 880 966 (300) 420 299 733 303 556 (300)  
 304 647 846 92 25 (300) 440 (300) 249 658 317  
 179 141. — 56772 975 341 314 215 673 722 68  
 (500) 258 514 954 925 471 151 26. — 57518 624  
 873 606 114 769 294 808 871 190 755 383 142  
 229 905 (300) 525. — 59315 322 98 246 700  
 637 196 334 929 938 670 926 656 824 644 (500)  
 645 313 (300) 435 251 273. — 59985 995 414  
 264 367 99 910 972 (300) 666 746 963 72 (300)  
 877 548 590 63 (500) 504 58 (300) 898 703 977  
 942 311 458 941 (300) 705 214.  
 60205 180 457 (500) 541 591 60 683 258 67  
 240 47 197 244 850. — 61259 389 (300) 930  
 485 344 (300) 338 229 768 767 681 594 125 188  
 833 811 (500) 937 (500) 669 150. — 62855 743  
 215 184 261 (300) 871 825 737 426 483 388 472  
 668 341 379 31 801 435. — 63455 144 958 966  
 554 376 712 903 61 567 773 (300) 880 213 869  
 654 87 634. — 64699 115 98 110 260 187 272  
 905 182 720 529 292 233 7 540 (500) 427. —  
 65583 854 787 942 169 897 506 868 (300) 148  
 792 993 521 474 998 562 805 88 779 66 546  
 (300) 871 (500) 23 232 111 990 995 283 266  
 479 935 726 638 448 827. — 66070 294 143 48  
 858 451 565 827 231 390 639 712 494 331. —  
 67574 519 664 46 329 762 103 722 607 888 611  
 210 659 554 138 196 909 246 (300) 348 (300)  
 585 334 773 594. — 68077 571 (300) 749 873  
 448 809 95 603 724 188 614 368 641 796 604  
 863 434 617 224. — 69413 65 932 778 436 94  
 324 385 99 816 96 267 733 832 315 826 536  
 699 (300) 706 919 817 283.  
 70200 254 655 (300) 704 894 895 442 460  
 475 389 545 815 551 115 802 425 392 860 468  
 878. — 71503 363 472 52 556 717 716 672 707  
 279 35 264 718 (300) 464 734 819 692 638 775

256. — 72224 (500) 662 402 (500) 820 947 305  
 127 52 (300) 722 173 620 351 115 596 209 (300)  
 211 860 694 534 993 199 916. — 73995 825  
 872 803 309 527 561 336 317 112 87 116 152  
 439 623 942. — 74507 252 90 (300) 414 992  
 909 23 89 522 162 799 (500) 553 98 990 273  
 919 955 493 191 401 747. — 75477 (500) 574  
 166 333 226 972 810 551 250 228 812 960 223  
 359 679 927. — 76481 696 915 971 629 914  
 386 536 673 495 183 889 353 (300) 382. —  
 77287 245 639 (300) 120 246 772 361 668 165  
 977 561 733 702 363 315 808 354 531 993 391.  
 78219 164 579 779 149 99 112 394 204 530  
 (300) 9 918 190 (300) 144 287 992 (300) 835  
 179 187 379 289 398. — 79013 434 738 863  
 171 281 432 726 297 429 923 243 533 57 669  
 756 279 857 815 928.  
 80306 652 8 618 272 127 776 115 264 716  
 (500) 518 583 837 262 415 580 520 167 448  
 (300) 635 66 (300) 633. — 81791 185 383 378  
 538 426 854 921 935 177 49 567 315 483 732  
 576 917 839 137 937 16 586. — 82542 597 823  
 734 447 105 678 955 242 928 (300) 687 475 143  
 688 443 900 216 934. — 83725 841 256 268 378  
 616 944 687 612 228 674 610 471 521 117 397  
 281 (300) 710 589 947 734 136 447 646 479 107  
 252. — 84830 975 92 506 (500) 378 (300) 759  
 53 (500) 4 379 798 606 777 549 747 812 794  
 823 626 412 922 694. — 85742 539 828 (500)  
 877 840 (300) 955 959 188 678 214 155 652 112  
 436 944 (300) 989 22 631 794 990 333 310. —  
 86854 367 169 2 788 823 161 804 702 461 (500)  
 685 119 631 675 816 937 807 477 986 114 912  
 507 285. — 87058 335 832 438 565 224 929 673  
 620 310 948 16 637 (300) 115. — 88515 650  
 417 605 625 243 542 226 772 63 6 945 75 870  
 232 96 225 79. — 89550 372 433 23 687 798  
 535 416 675 422 492 495 133 710 994 271 (500)  
 751 661 (500) 260 982.  
 90218 676 339 840 104 (300) 944 877 564  
 652 12 206 900 64 639 746 (500) 638 285 925  
 671 222. — 91924 670 37 (500) 106 291 979 50  
 332 338 189 488 388 651 59 (500) 143 712 923  
 186 245 (300) 959 194 719. — 92217 469 358  
 826 834 392 (500) 957 693 180 (300) 511 393  
 372 929 900 138 763 29. — 93977 652 (300) 438  
 72 496 554 677 611 404 765 (300) 199 832 242  
 612 (500) 632 964 (300). — 94776 (300) 372  
 122 72 493 871 575 39 (300) 351 82 383 921  
 869 7 730 411. — 95140 452 775 406 892 574

721 150 984 851 102 649 246 85 963 366 (500)  
 499 212 455 22 79 188 244 332 179. — 96986  
 893 448 944 240 359 372 89 43 92 45 (300) 47 (500)  
 439 (300) 141 721 556 551 361 362 16. — 97455 93  
 683 250 181 187 101 915 (500) 341 123 667 770.  
 — 98334 154 833 147 15 545 249 724 931 707  
 530 22 (300). — 99240 942 649 210 333 130  
 348 805 784 160 688 307 453 410 898 460.

**Standesamtliche Nachrichten von Callenberg**  
 auf die Zeit vom 1. bis mit 31. Oktober 1895.

**Geboren:** 97. Dem Weber Ernst Heinrich Ahmus hier, 1 S., Johannes Walthers. 98. Dem Bergarbeiter Karl Friedrich Matthes hier, 1 S., Friedrich Ernst. 99. Dem Bergarbeiter Hermann Karl Dettel hier, 1 S., Hermann Karl. 100. Dem Weber Clemens Bruno Kästner hier, 1 S., Bruno Martin. 101. Dem Bergarbeiter Friedrich Moritz Gibner in Rödlitz, 1 S., Vina Gisa. 102. Dem Weber Karl Paul Müller hier, 1 S., Anna Helene. 103. Dem Stadtgutsbesitzer Friedrich Heinrich Löcher hier, 1 S., Otto Martin. 104. Dem Webermeister Emil Werner hier, 1 S., Johanna Gittabeth. 105. Der Fabrikarbeiterin Hedwig Anna Franziska Wohlfahrt hier, 1 S., Ernst Walthers. 106. Dem Weber Friedrich Ewald Held hier, 1 S., Marie Helene.

**Aufgehoben:** 28. Der Weber Emil Landrock hier mit der Weberin Anna Clara Schönfeld hier. 29. Der Webermeister Ernst Ewald Brunner mit der Wittwifrauerin Pauline verw. Hermann geb. Wölner, verw. gem. Karch, beide hier. 30. Der Webermeister Heinrich Ewald Held und die Wittwifrauerin Caroline Emilie verw. Müller geb. Tiede, beide hier.

**Eheschließungen:** 23. Der Bergarbeiter Otto Emil Freitag in Rödlitz mit der Spulerin Clara Emilie Vogel hier. 24. Der Handarbeiter Max Bruno Laubert in Grossen bei Zwicau mit der Weberin Anna Marie Laug hier. 25. Der Färbereiarbeiter Louis Theodor Neubauer in Lichtenstein mit der Wittwifrauerin Marie Anna Pöhner hier. 26. Der Bergarbeiter Friedrich August Rosenlöcher mit der Weberin Anna Emilie Ebert, beide hier. 27. Der Hutmacher Louis Richter in Zwicau mit der Näherin Auguste Minna Barthum hier.

**Gestorben:** 63. Der Bergbauhilf Johann Gottlieb Schmeider hier, 69 J.

**Ball-Seidenstoffe v. 60 Pfg.**

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pfg. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemultert, Damaste u. (ca. 240 berich. Qual. und 2000 berich. Farben, Defins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken **G. Henneberg** (k.u.k.Hof.), Zürich.

**Wettermäßliche Witterung für den 12. Novbr.:**

(Aufgestellte Prognose nach dem Samprrecht'schen Wettertelegraph.)  
 Veränderlich und windig bei milder Temperatur.

**Haltestelle Rödlitz.**

Sonntag, den 17. November, beabsichtige ich meine

**Haus = Firmes**

abzuhalten, wozu im voraus einlade.

Achtungsvoll **Max Drechsel.**

**Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.  
 Aelteste allein ichte Marke:  
 Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.

Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorr.: Stück 50 Pf. bei Apotheker Paul Wieneke, Lichtenstein.

Zur bevorstehenden **Kirchenvorstandswahl** werden folgende Herrrät vorgeeschlagen:

**Reinhold, Gemeindevorstand,**  
**Christlieb Meinert, Hausbesitzer,**  
**Schödel, Kohlenhändler.**  
 Sohndorf. **Viele Wähler.**

**Bierkäsestücken,**

à Pfund 25 Pfg. bei **Julius Kuchler.**

Ein schönes, hart-s., lichtbraunes **Fohlen** steht zum Verkauf bei Gutsbes. **Otto Hermann Nürnberg** in Mülsen St. Jakob.

**Dankagung.**

An Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf. Mit größter Freude teile ich Ihnen mit, daß meine Tochter Katharina, 5 Jahre alt, in Zeit von zwei Monaten, in welcher Sie das Kind in Behandlung hatten, von der tödlichen Krankheit (Knochen-tuberkulose) geheilt haben, indem ich vorher schon verschiedene Aerzte in Anspruch genommen hatte, die dem Kinde nicht helfen konnten. Ich spreche Ihnen daher meinen Dank aus und können Sie es in Ihren Attesten aufnehmen.  
**Casp. Heinrich.**  
 Neuenhaus. Neuwerk Hofer, Hausnummer 139. Kr. W.-Stadbach.

**Echte Kieler Sprouten**

empfiehlt reich **Emil Köchler.**

ff. **Briden**, à Stück 15 bis 20 Pf.,  
 ff. **Bratlinge**, à Stück 10 Pf.,  
 ff. **geräucherte Serringe**, „ „ 10 „  
 ff. **marinierte Serringe**, „ „ 15 „  
 ff. **Berliner Röllmöpfe**, „ „ 5 „  
 ff. **Delhardenen**, „ Dose 60 „  
 ff. **Kronen-Sommer**, „ „ 165 „  
 empfiehlt **Julius Kuchler,**  
 Wadergasse.

**Hochf. 6 und 8 Pfg. Auschuß-**

**Cigarren,**

10 Stück 42 Pf., 100 Stück Mt. 4.—, empfiehlt **Julius Kuchler,**  
 Wadergasse.

**Eine kleine Bergwohnung**

ist zu vermieten bei **Ernst Ahmus,** Flaschenbierhandlg.

ff. **Kleine Capern,**  
 „ **Perl-Zwiebeln,**  
 „ **Sardellen,**  
 „ **Pfeffergurken,**  
 „ **Senf- „**  
 „ **saure „**

empfiehlt billigt **Julius Kuchler,**  
 Wadergasse.

**Café!**

ff. **gebr. ächt. Morca-Mischung,**  
 à Pfd. 200 Pf.,  
 sowie vorzügliche Mischungen zum Breise von Mt. 1.80 und 1.60 per Pfund empfiehlt **Julius Kuchler,**  
 Wadergasse.

**Für Freunde interessanter Lektüre!**

**Der Mensch und sein Geschlecht** Mt. 1.  
**Die Kunst, glücklich zu heiraten** Mt. 1.  
**Berliner Leben. Die Geheimnisse** von Berlin Mt. 1.50.  
**Erprobtes Kräuterbuch** Mt. 1.  
**Der Jugendspiegel** Mt. 1.  
**Das Menschensystem mit vielen anatomischen Abbildungen** (berühmtes Werk) Mt. 2.  
**Der Komiker und Couplettsänger** Mt. 1.  
**Soldaten-, Wander- und Turner-lieberbuch** 50 Pf.  
 Zu beziehen gegen Einsendung oder Nachnahme durch das **Verlags-Haus H. Klotz,**  
 Gera, 15 Südstraße 15.  
**Katalog franko.**

**Hochf. Schweizerkäse,**  
**Sahnen-, Bier-, Kimmel- und Limburger Käse** empfiehlt **Julius Kuchler,**  
 Wadergasse.

**Mädchen**

erhalten Arbeit bei **M. Bach Nachfolger.**

**Ein Pferd**

wird zu kaufen gesucht. **Ernst Ahmus,** Flaschenbierhandlg.

Heute Dienstag

**Schlachtfest**

bei **Emil Klopfer,**  
 Restaurant „Heldbrücke“.

Heute Dienstag

**Schweinschlachten**

bei **Robert Weck.**

**Frische Hausmacher-Bier-Budeln**

(wirkliches Handfabrikat) aus garantiert bestem Ungar. Kaiser-Auszug und Eiern, vorzüglich gewürzt, empfiehlt **Julius Kuchler,** Wadergasse.

**Arbeiter**

auf **Page-Maschinen** finden dauernde Beschäftigung bei **Grosse & Klemmen.**

Einem eingerichteten **Färberei- u. Bleichereiarbeiter** sucht **M. Keilberg.**

**Ein Spuler**

wird gesucht bei **Hermann Wegold,**  
 Mühlgraben 70 c.

**Chrenenerklärung.**

Die Beleidigung gegen **Fräul. Selma Wöckel** in Rödlitz nehme ich hiermit zurück, da dieselbe auf Unwahrheit beruht. **Emma Schorr,**  
 Mülsen.

Sonabend abend 7 Uhr nahm Gott unsern innigstgeliebten Sohn

**Walter**

im Alter von 10 Monaten wieder zu sich, was tiefbetruht nur hierdurch angeigt  
 Sohndorf,  
 den 11. Nov. 1895  
 Die trauernde Familie **Heine.**  
 Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 5 Uhr statt.